Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 16. Erscheint jeden Samstag. 22. April.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Vorstände der thurg. Bezirkskonferenzen.

Arbon. Präsident: Herr *K. Uhler*, Sek.-Lehrer, Dozwil.
Aktuar: „ *J. Michel* in Romanshorn.
Quästor: „ *F. Felber* in Neukirch.

Bischofszell. Präsident: Herr: *J. Bischof* in Hauptweil.
Aktuar: „ *A. Weidels* in Hohentannen.
Quästor: „ *W. Keller* in Amriswell.

Diessenhofen. Präsident: Herr *G. Mäder*, Sekundarlehrer in Diessenhofen.
Aktuar: „ *J. Wegelin* in Unterschlatt.
Quästor: „ *J. Mettler*, Sekundarlehrer in Diessenhofen.

Offene Lehrstellen.

Im Kanton Solothurn finden für das **Sommerschulhalbjahr 1893** eine Anzahl Primarlehrer auf 1. Mai nächsthin Anstellung.

Lehrer, welche sich für dieses Halbjahr um eine Stelle bewerben wollen, haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen. (OF6651) [OV182]

Solothurn, den 18. April 1893.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger.

Kantonales Technikum
in **Burgdorf.**

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Die Stelle des Hauptlehrers an der elektrotechnischen Abteilung des kantonalen Technikums in Burgdorf wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt 4000—5000 Fr. bei 26 wöchentlichen Vortragsstunden. Antritt der Stelle auf 1. Oktober 1893.

Vorher schon soll der Gewählte bei der Anschaffung und Aufstellung der benötigten Apparate und Einrichtungen beratungsweise mitwirken. (O-6562-F) [OV175]

Schriftliche Anmeldungen mit Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung sind bis Ende April 1893 der **Direktion des Innern in Bern** einzureichen, woselbst jede weitere Auskunft erteilt wird.

Kurhaus Quarten
(OF 6628) **am Wallensee**
zirka 600 Meter über Meer, ist wieder eröffnet. Vollständig geschützte Lage. Schönster und billigster Aufenthalt für **Sommerfrischler** und **Erholungsbedürftige**. Familiäres Kurleben. Kneippkuren können nach Wunsch aufs bequemste benutzt werden.
Kurarzt im Hause. Telephon. [OV 189]
Prospekte durch den Besitzer **Zoller-Geel.**

Verlag W. Kaiser (Antenen) Bern.

Schweizer. Geographisches Bilderwerk, 12 Bilder, 60/80 *cm*.
Serie I: Jungfrau-Gruppe, Lauterbrunnental, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher.
Serie II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via Mala, Genf, St. Moritz.
Preis pro Bild Fr. 3. —, auf Karton mit Ösen 80 Cts. mehr pro Exemplar. [OV383]
Kommentar zu jedem Bild à 25 Cts.

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 9 Tafeln 60/80 *cm*. Preis pro Bild 3 Fr.
Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten, Wald, Frühling, Sommer, Herbst, Winter. — Kommentar zu jedem Bilde à 25 Cts.

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen u. s. w. Preis Fr. 1.50 bis Fr. 3.75 pro Bild.

Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 *cm*, Preis Serie I: Fr. 8.50; Serie II: Fr. 10. —.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 4. unveränderte Auflage.
Preis 30 Cts. Auf jedes Dutzend 1 Freiexemplar.

Soeben ist erschienen:

Wernly, G., **Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht an schweizerischen Mittelschulen.** Heft I: Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen. Preis 40 Cts., auf jedes Dutzend 1 Freiexemplar.

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Examenblätter. — Heftfabrik. — Schreib- und Zeichenmaterialien.
Katalog und Prospekte gratis!

Vakante Reallehrerstelle.

Infolge Resignation ist die Jahres-Stelle des **Reallehrers, Organisten** und **Gesangleiters** in **Samaden** auf den **Herbst** neu zu besetzen. Kenntnis der französ. Sprache erforderlich. Schuldauer: **15. September bis 15. Juni.** Gehalt: **2200 Fr.** — Anmeldungen nebst Zeugnissen sind bis Ende Mai zu richten an (H1222Ch) [OV179]

Schulrat Samaden.

In ein **Knabeninstitut** der deutschen Schweiz wird auf **Ende April** ein

Lehrer

gesucht für die **französische** Sprache, der aber auch des Deutschen ganz mächtig ist. Anmeldungen mit Zeugnissen und Photographie unter Chiffre **Q 1441 Q** an die **Annoncen-Expedit. Haasenstein & Vogler** in **Basel.** (H 1441 Q) [OV176]

Pianofabrik H. Suter
Pianogasse 14, Zürich-Enge.
Lager
Bahnhofplatz 5. I.
(OF6227) **ZÜRICH.** [OV132]
Verkauf, Tausch, Vermietung, Stimmungen u. Reparaturen.

Zur Probe: ohne Nachnahme oder Vorausbezahlung: **Streichinstrumente u. Zithern**, Bogen, Etuis, Saiten etc. zu billigsten Preisen in bester Qualität. [OV367]

Otto Jaeger, Frankfurt a. O.
Illustr. Preisliste gratis und portofrei.
Reparaturen kunstgerecht.

Unsagbar nützlich

ist es, der Erinnerung Werthes, oft sehr nötiges, flugs doch sicher schreiben zu können. — **Meine Schnellschrift ist rationell**, kinderleicht. Die Anleitung genügt für alle europäischen Sprachen. — Zahlung per Nachnahme, 55 Cts. in der Schweiz. **Frdch. Wilh. Knobel**, Lilienstrasse, Zürich V. (OF6590) [OV178]

Pianos, Harmoniums
Instrumente aller Art.
Musikalien-Katalog franko
Phil. Fries, Zürich
Für die HH. Lehrer besondere Vorzugspreise.
(OV350)

Höchste Auszeichnung Bremen — für Dauer-Producte 1890—1891. [OV177]

Gebr. HUG & Co.
ZÜRICH
Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110. — b. Alleinvertretung der amerikanischen* **ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.**
Alle andern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerführung **weit** übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet ***nur Garantie*** für die in der Schweiz ***durch unsere Häuser*** bezogenen Instrumente [OV370]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. **575** an.

Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Gebrauchte Klaviere *in gutem Stande* ***sehr billig*** zu verschiedenen Preisen.

Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl
Saiten für **alle Instrumente.**
Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Englische Sprachlehrmittel für Deutsche.

Professor **Andreas Baumgartners**
Lehrgang der englischen Sprache.
I. Teil, 3. Auflage ... ... **Fr. 1. 80**
II. „ ... ... „ **2. —**

Italienische Sprachlehrmittel für Deutsche.

Karl Wilhelm Geists
Lehrbuch der italienischen Sprache,
mit kurzem Vorkursus. **3 Fr.**

Professor **Giovanni Lardellis**
Letture scelte ad uso degli studiosi della lingua italiana.
Seconda edizione. Preis **3 Fr.**

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen ***gratis*** *und* ***franko*** *den Katalog für* ***Handwerker-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen.***

Ernstes und Heiteres
aus Schule und Haus.

— In der Schule zu L. bei B. wird „Die Kuh" von Bürger gelesen. Bei Strophe 12 fordert der Lehrer einen zerstreuten Schüler auf, fortzufahren. Der Knabe findet die Stelle nicht. Der Lehrer greift zum Stock und nähert sich dem Schüler, der in seiner Angst zu lesen beginnt: „Barmherziger Himmel, erbarme dich, und *halte den Bösen in Banden!*" Das Wort tat seine Wirkung; der Lehrer machte rechts kehrt und ... ...

— Ein Schüler liest von der Schlacht bei Sempach: deswegen folgten nun viele Herren und Herzoge freiwillig in den Krieg, in welchem die Bauern gezüchtet werden sollten.

— Lehrer in J. bei Pf. behandelt das Gedicht von Schwab: Das Gewitter und frägt über die Bedeutung des Satzes „Die Mutter sich schmückt". Es ward ihm von einem der hintersten Bank die Antwort: Sie hät öppis gschmöckt.

Ich sah dich ruhlos, schwätzend tändeln
mit den Kindern
Und hastig Schülerwort durch Redeschwall vermindern;
In kurzer Zeit sah ich dich wandeln
ganz allein. —
Und auch die Kinderschar: — *das* heiss
ich Lehrer sein!

Wer nicht in seinem Fache kann ohne
Lehrbuch unterrichten,
Der sollte schon aus Ehrgefühl auf
dieses Fach verzichten.

Setze der Güte mehr Kraft bei
Mische dem Worte mehr Saft bei;
Baldig wird schwinden dein Klagen
Über der Schüler Betragen.

Fruchtkeime von *E. Freimut.*

Briefkasten.

Hrn. *M.* in *Schw.* Y. Eins. erhalten; da sie sehr kurz ist, kann der Druck ders. nicht beginnen, bis auch der Schluss in uns. Händen ist. — *S. Korr.* aus dem K. St. G. Regelmäss. Korr. sehr erwünscht. Kleinere Mitteil. nur auf Postkarte. — Hrn. *Dr.* in *K.* Das betr. Werk sollte in der Lehrerbibliothek ihres Kreises zu haben sein. Wenn nicht, so doch in der Stadt- oder Kantonsbibliothek der nahen Hauptstadt; jedenfalls in der Bibl. der naturforsch. Gesellschaft daselbst. Jeder Kollege in der Stadt wird Ihnen nähere Auskunft geben. Wenden Sie sich an Hrn. St. in B. — Hrn. *Sch.* in *B.* Es soll möglich gemacht werden. — Hrn. *Dr. E.* in *X.* War nur aus Versehen geschehen. Die Schulberichte werden verwendet werden. — *Br. am See.* Eine starke Hand wäre da am Platze. Sie wird noch kommen. — *Vom Lande.* Wer das Erz. Dep. erhalte? Noch ungewiss. Wir wollen das Beste hoffen. — *Junger Lehrer.* Im letzten Jahrgang uns. Bl. wurde die betr. Lit. ausführl. behandelt. Über Heimatkundliches siehe Päd. Zeitsch. 3. Jahrg. H. 1.

Kleine Mitteilungen.

— Die Sterbekasse deutscher Lehrer zählt nun 2003 Mitglieder, die zusammen für 1,253,000 M. versichert sind. Das Vereinsvermögen stieg Ende 1892 auf 83,000 M. An Beiträgen wurden letztes Jahr 47,211 M. eingenommen.

— In Wien wurde ein Lehrer wegen einer — Laus von dem Bruder einer Schülerin zum Duell gefordert. Da das Mädchen jüdischer Abkunft war, brachten die Zeitungen sofort den Antisemitismus ins Spiel. Die fr. päd. Bl. widmen der Angelegenheit einen Artikel mit der Überschrift: Die konfessionelle Laus.

— Der Lehrer von St. Giorgio in Bosco (Provinz Padua) ist Gläubiger der kleinen Gemeinde, die ihm an rückständigem Gehalt 2343 Lire schuldet. Der Lehrer wendet sich an den Unterrichtsminister, und dieser rät der Gemeinde zu einem freundschaftlichen Vergleiche. Der Sindaco fordert den Lehrer auf, von seiner Forderung etwas nachzulassen, und der arme Lehrer fordert erst 1000 und schliesslich nur 800 Lire. Grossmütig bewilligen ihm die Herren Stadtverordneten endlich statt der 2343 Lire — ganze 400 Lire; d. h. die 400 Lire werden dem glücklichen Lehrer vielmehr nur versprochen und sind in 5 Jahresraten zahlbar. Der Unterrichtsminister freut sich über den freundschaftlichen Vergleich, und am 10. März 1894 wird der Lehrer, falls er bis dahin noch nicht verhungert ist, die erste Abschlagszahlung von 80 Lire erhalten.

— *Meine Bibliothek*, Anregungen und Winke für die Einrichtung von Haus- und Familienbibliotheken, heisst ein kleines Bändchen, das von der Buchhandlung M. Ebell in Zürich herausgegeben und gratis versandt wird. Es dürfte auch manchem Lehrer gute Dienste leisten.

— Dr. H. R. Hildebrands Buch: Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule erscheint in 4. Auflage. (Leipzig, J. Klinkhard, Fr. 4.—).

— 1000 geprüfte Lehrkräfte fehlen in den Schulen *Böhmens*; statt die Besoldungen einmal zu ordnen, beschloss der tschechische Landesschulrat in den letzten drei Monaten die Errichtung von 101 neuen Schulen.

Sprachlosen und Sprachleidenden
d. h. mit mangelhafter und undeutlicher Aussprache behafteten Kindern erteilt Unterricht in und ausser dem Hause **Frl. A. Knobel**, Lehrerin für **Sprach- und Gehörlose**, Lilienstrasse 3. Zürich-Hottingen. Referenzen: Herr a. Direktor **Schibel** und Herr Direktor **Kull**, Taubstummenanstalt Zürich. (O F 6456) [O V 169]

KERN & Cie.
Aarau
Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV 5[illegible]0]
≡ Billige Schul-Reisszeuge ≡
Preiscourante gratis und franko.

Dépôt englischer Fahrräder
I. Qualität [O V 120]
der bedeutendsten Fabriken.
Maschinen mit Kissenreifen von 800 Fr. an mit Garantie.
— **Reparaturen prompt und billigst.** —
(O-6158-F) **C. Hüni. Mech.**, im Institut, **Horgen.**

J. Siegrist & Co., Schaffhausen
Fabrik für Massstäbe, Zeichnungsutensilien, und Messgeräte für Schulbedarf. Wandtafeln, Kreuzscheiben etc.
(O F 6218) — *Illustrirte Preisliste franko.* — [OV140]

Schuster & Co.,
Musikinstrumenten-Manufaktur
Markneukirchen in Sachsen
empfiehlt zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller Garantie. Postversand in 5 Kilo-Paketen bezw. Kisten von
Violinen, Zithern, Futteralen, Blechinstrumenten, Flöten, Clarinetten, Trommeln, Spieldosen etc. [O V 77]
Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Heinrich Spörris
Deutsches Lesebuch
für
Schweizer. Sekundar-, Real- und Bezirksschulen.
I. Teil, 2. Auflage ... ... Fr. 3.—.
II. „ 2. „ ... ... „ 3.—.
III. „ ... ... „ 3.50.

Zur Übernahme von **Stellvertretung** oder **Einzelstunden** in **sprachlich-historischen** Fächern (Latein, Griechisch, Französisch, Deutsch und Geschichte) an **Sekundar-** oder **Mittelschulen**, sowie zum **Privatunterricht** im **Russischen** erbietet sich Zürich V, Klosbach 51.
Dr. F. Waldmann.
[OV184] Gymnasial-Dir. a. D.

Un Instituteur, Pensionnat de la Suisse française, 27 ans, désire changer de place vers fin juin. Excellents certificats. Enseignement des mathématiques, sciences naturelles, comptabilité etc. Connaissance de l'allemand et d'un peu l'anglais et l'italien. Adresser offres sous Chiffres O6494F à Orell Füssli Annonces à Zürich. [OV172]

J. Hubers Verlag in Frauenfeld
empfiehlt:
Schweizer Flora.
Eine Pflanzenkunde
für
Schweizerische Mittelschulen
und verwandte Lehranstalten
von [OV181]
Rob. Kaufmann-Bayer.
Mit vier lithographirten Tafeln.
Kart. Preis **Fr. 2.40.**

Apparat
für richtige Federhaltung.
Bei **gleichzeitigem** Gebrauch durch **sämtliche** Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [OV149]
H. Schiess, Lehrer, Basel.

Pianos
einige gespielte, so gut und schön wie neu, sind mit Garantie erhältlich zu Fr. 400 bis 500 bei **L. Muggli**, Zürich-Enge. [OV152] (OF6371)
Vorzugspreise für Lehrer.
Permanentes Lager von ca 100 Instrumenten. Billigste Preise.

Beize zur Schwärzung von Schulwandtafeln.
Diese Beize ist das vorzüglichste Mittel zum Schwärzen, sowohl von neuen als gebrauchten Tafeln. Dieselbe verleiht den Tafeln eine dauerhafte schwarze Farbe ohne Glanz. Die Schwärzung kann ohne grosse Mühe von jedermann ausgeführt werden. [O V 183]
Zu beziehen mit Gebrauchsanweisung à 3 Fr. mit Porto, genügend für 4—5 Tafeln bei
Joh. Gassmann
in **Küsnacht** am Zürichsee.
Wir ersuchen die Herren Lehrer, die tit. Schulverwaltungen auf dieses Mittel aufmerksam zu machen.
Zeugnis. Der Unterzeichnete bezeugt, dass die Beize von Joh. Gassmann das beste derartige Fabrikat ist, welches er in seiner langen Praxis zu verwenden Gelegenheit hatte.
Küsnacht, den 5. Dezember 1892.
(OF5655) Joh. Weber, Schreinermeister.

Neues Lehrbuch der französischen Sprache.

Von Professor **A. Baumgartner** und Sekundarlehrer **A. Zuberbühler.** XIV und 240 Seiten in dunkelgrünem Leinwandband, für die zwei ersten Jahre berechnet. Verlag des Art Institut Orell Füssli.

* * * Preis Fr. 2. 25 im Buchhandel. Preis für die Kantone, in welchen das Buch obligatorisch eingeführt ist. Fr. 1. 80.

Dasselbe in zwei Hälften kartonnirt zu Fr. 1. 20 per Hälfte. **Wörterverzeichnis dazu.** Broschirt 30 Cts.

Folgende Hauptgedanken, die wir dem Vorwort entnehmen, kennzeichnen dieses „neue Lehrbuch“:

1. Die Methode. — Es ist nach der sog. neuen Methode verfasst. Von den beiden Formen dieser Methode gaben die Verfasser den Vorzug ohne Bedenken der Methode des *Lesebuchunterrichtes* und nicht derjenigen auf Grundlage der Anschauung. *In den Mittelpunkt des Unterrichtes stellt sich das* ***französische Lesestück;*** *und es ist die Aufgabe des Lehrers und des Schülers, dieses Lesestück in französischer Sprache möglichst vielseitig zu bearbeiten, durch Fragen und Antworten, Nacherzählen, Auswendiglernen und schriftliche Übungen jeder Art.* Je nach dem Stand der Klasse wird diese Bearbeitung elementar und äusserlich oder gründlich und sachlich sein. — Um auch die Anschauungsmethode zur Geltung kommen zu lassen, haben die Verfasser eine Reihe von Übungen eingeschaltet („Aufsatzstoffe“), die nach derselben leicht und ungezwungen behandelt werden können (Notre classe; notre maison; le tableau noir; vêtements; les parties du corps; etc.); aber das ganze Buch nach der Anschauungsmethode anzulegen, hätten sie für unrichtig gehalten. Wenn die Schüler einmal über zwölf Jahre hinaus sind, ist die Methode des Lesebuchunterrichtes anregender, vielseitiger und fruchtbringender als die auf Grundlage der Anschauung. Der mittelbaren Anschauung entzieht sich zu vieles, das um uns herum geschieht oder geschehen ist, zu vieles, das sich an das Gemüt, das Gefühl und den reinen Verstand wendet, und doch durchaus dem Erfahrungs- und Gedankenkreise des Kindes angehört.

2. Die Grammatik. — Damit der Schüler nicht fortwährend im Dunkeln tappe, sondern im stande sei, sich leicht zurecht zu finden und die vielen sprachlichen Einzelerscheinungen zu überblicken und zum Teile zu behalten, braucht er einen Führer. Dies ist die Grammatik, die das „neue Lehrbuch“ in der grössten Knappheit und Beschränkung durchzieht und das gesamte Sprachmaterial methodisch verknüpft und zusammenhält.

3. Die Aussprache. — Die Verfasser haben sich darauf beschränkt, in diesem Kapitel eine Anzahl der gebräuchlichsten Wörter, besonders Zeitwörter auf *er*, nach den Lauten geordnet und in vollständigen Sätzen vorzuführen. Von einer Lautschrift haben sie Umgang genommen. Der Schüler erlernt die Aussprache am sichersten durch deutliches Versprechen und streng kontrollirtes Nachsprechen.

4. Die Übungsaufgaben. — Jedem französischen Lesestück sind Aufgaben angehängt, die in mehrklassigen Schulen bequemes Material enthalten für die stille Beschäftigung — meist in französischer Sprache — und die auch sonst reichhaltigen mündlichen Übungsstoff bieten, aber nicht etwa den Lehrer verleiten dürfen, in blosse Lese- und Schreibübungen zu verwandeln, was in Wirklichkeit lebendiges Gespräch werden soll. In diesen Aufgaben liegt ein Material, das eine geschickte Hand ungemein fruchtbar machen kann.

5. Das Übersetzen aus dem Deutschen. Die deutschen Übersetzungssätze sind auf die einfachsten Formen und auf ein geringes Mass beschränkt worden. Bei einer richtigen Beschränkung ist die Pflege dieses sonst mit Recht verpönten Übersetzens nicht nur eine nützliche, sondern auch eine anregende Übung: es freut den Schüler, wenn er einen in der Muttersprache ausgedrückten Gedanken sofort auch in der fremden Sprache wiedergeben kann.

Obschon sich also das „neue Lehrbuch“ entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. Es dürfte daher ein Lehrbuch sein, das den Anforderungen der Zeit entspricht wie wenig andere und das auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes einen wirklichen Fortschritt bedeutet.

Die bisherige Auflage des

Lehrbuch der französischen Sprache von A. Baumgartner

vollständig oder in zwei Teilen ist zu den gewohnten Bedingungen im Buchhandel zu haben.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 16. Erscheint jeden Samstag. 22. April.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Das Aschenbrödel unserer Primarschulprüfungen. — Die Klage über die Denkfaulheit der Schüler. — Aus dem Kanton St. Gallen. — † U. Wiesendanger. — Arbeitsunterricht für Knaben. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Das Aschenbrödel unserer Primarschulprüfungen.

Die Schulprüfungen liegen wieder einmal hinter uns. Während die einen Lehrer mit stolzer Befriedigung auf einen wirklichen oder vermeintlichen Examenerfolg zurückblicken, seufzt manch anderer über eine wirkliche oder vermeintliche Schlappe und geht grübelnd den Ursachen derselben nach. — Ein gutes Examen bedeutet indes nicht notwendig einen erzieherischen Erfolg, und mittelmässige Leistungen einer Klasse in diesem oder jenem Fache sind noch lange nicht einem erzieherischen Misserfolge gleichzustellen. Das Ziel der Erziehung ist nicht allein Intelligenz, sondern Sittlichkeit, und wahre Sittlichkeit beruht, Einseitigkeit ausschliessend, auf einem reichen, harmonisch ausgebildeten Gedankenkreis. Da in der pädagogischen Welt bei der Anerkennung wichtiger Grundsätze neben der psychologischen Wahrheit auch wie billig das Alter nicht unbedeutend ins Gewicht fällt, so sollte die Forderung harmonischer Bildung auf allgemeine Zustimmung rechnen dürfen; schon Comenius hat sie gestellt. Wenn wir unsere Schulprüfungen von diesem Gesichtspunkt aus ins Auge fassen, so gewähren sie kein befriedigendes Bild, denn sie sind von dem Mangel der Einseitigkeit und Unvollständigkeit nicht freizusprechen.

Betrachten wir eine Primarschulprüfung, wie man sie meistens zu sehen bekommt, so finden wir, dass die beiden Hauptfächer Rechnen und Sprache den Löwenanteil der Zeit vorwegnehmen und die Realfächer Geschichte und Geographie in der letzten halben Stunde noch schnell abgemacht werden; die Naturkunde wird weitaus in den meisten Fällen einfach übergangen. Die Prüfungen sind nicht nur unvollständig, sie entbehren auch des innern Zusammenhanges. Jedes Fach geht seinen eigenen Weg; es fällt niemand ein, zu prüfen, ob im Unterricht auf eine vernünftige Verbindung der Lehrfächer, auf die Bildung wohlverknüpfter abgerundeter Gedankenkreise Bedacht genommen wurde.

Sehr oft begnügt man sich in der Sprache mit dem Lesen eines ethischen oder realistischen Stückes; die Prüfung, ob die Schüler den Inhalt des Gelesenen verstanden haben, ob sie ihn frei wiederzugeben vermögen, wird entweder unterlassen oder sehr leicht genommen. Ordentliches Lesen bietet aber noch keine Gewähr für richtiges Verständnis. Dagegen verschwendet man vielenorts eine kostbare Zeit mit unfruchtbarer Grammatik. Dr. Wigets Vorschläge auf diesem Gebiet (Amtl. Schulbl. d. Kts. St. Gall. 1892 No. 11 u. 12) dürften in Lehrplänen und an Schulexamen mehr Berücksichtigung finden.

Wir sind weit entfernt davon, zu verlangen, dass in Sprache und Rechnen weniger gründlich geprüft werde; aber das wäre zu wünschen, dass man sich in jedem Fach auf das beschränken würde, was not tut, dass man im Rechnen mehr Gewicht legen würde auf sicheres und gewandtes Operiren mit reinen Zahlen, sowohl im Ziffer- als im Kopfrechnen, während man die Primarschüler immer noch mit verwickelten „angewandten Aufgaben“ quält, welche mehr als die Hälfte der Schüler im praktischen Leben nie anzuwenden Gelegenheit findet. Mehr Rücksicht sollte auch bei den Prüfungen auf die qualitative Vollständigkeit der Lehrfächer und auf ihre gegenseitige Unterstützung genommen werden. Man entgegne nicht, die meisten Lehrer vernachlässigen im Unterricht die Realien doch nicht, obgleich man sich am Schlussexamen — aus Mangel an Zeit — nicht auf eine eingehendere Prüfung in denselben einlassen könne. In Wirklichkeit verwenden die meisten Lehrer die grösste Zeit und Sorgfalt auf diejenigen Fächer, in welchen an der Prüfung am meisten verlangt wird: Sprache und Rechnen. Warum sollten sie sich mit Fächern abmühen, welchen von den inspizirenden

Behörden so wenig Wert beigemessen wird? Folgt aus der Hintansetzung der Realien in den Prüfungen nicht die Vernachlässigung derselben im Unterricht? Warum wundert man sich so oft über die kläglichen Ergebnisse unserer Rekrutenprüfungen in der Vaterlandskunde? Was würde man von einem Bauer sagen, welcher von dem Baume, dem er im Frühling die Wurzeln abgegraben, im Herbst doch Früchte ernten wollte? — Unsere Schulbehörden tun desgleichen. Lehrer, welche in ihrer Schule den Realien die berechtigte Stellung einräumen möchten, haben dafür selten auf die Anerkennung der Inspektoren zu hoffen, sie müssen im Gegenteil den wohlgemeinten Rat gewärtigen: „Verlegen Sie sich ja recht auf Lesen, Schreiben und Rechnen, das ist die eigentliche Domäne der Volksschule.“ — Noch unlängst äusserte ein vieljähriger Schulvorstand: die Geschichte gehöre eigentlich nicht in die Primarschule, da dieser Stufe das richtige Verständnis dafür abgehe. Gestützt auf solche Erfahrungen darf man wohl annehmen, es sei mit den Realien in der Primarschule im allgemeinen nicht besser bestellt, als mit dem Turnen in den meisten Landgemeinden: sie stehen auf dem Papier. Mit dieser Wirklichkeit vergleiche man, um unsere Fortschritte auf diesem Gebiete würdigen zu können, die schönen Früchte, die sich Thomas Scherr vor sechzig Jahren von dem Unterricht in den Realien versprach. (Schw. Lztg. 1893 pag. 81.)

Die Vernachlässigung der Realien darf eigentlich nicht befremden, wenn man bedenkt, dass ihre Bedeutung fürs praktische Leben nicht so offen auf der Hand liegt, wie das beim Rechnen und Lesen der Fall ist. Man übersieht eben nur zu leicht, „wo das entscheidende Warum in der Realienfrage liegt, d. h. dass ohne den Realunterricht auch die andern Fächer nicht für sich und den Gesamtzweck leisten können, was sie leisten sollen. Mit andern Worten: Es fehlt die Erkenntnis, dass die Lehrfächer ein organisches Geglieder bilden müssen“. Diese Sätze sind Dörpfelds vorzüglicher Schrift „Zwei dringliche Reformen im Sprach- und Realunterricht“ (2. Auflage, 1884, Bertelsmann, Gütersloh) entnommen. Dort ist die Verbindung der verschiedenen Zweige eines Lehrfaches zu einem einheitlichen Lehrgange (und damit vorbildlich zugleich die unterrichtliche Verknüpfung sämtlicher Lehrfächer überhaupt) in treffender Weise also gekennzeichnet: „Durch die Verbindung gewinnen sie die Freiheit und die Kraft, in mehrfacher Beziehung einander zu fördern, nämlich einerseits durch gegenseitiges Beleuchten das Erkennen zu heben und andererseits das Behalten zu erleichtern und überdies in gemeinsamer Arbeit den einheitlichen Gedankenkreis zu schaffen. Der grosse Unterschied zwischen solchem geeinten Zusammenwirken und seinem Gegenteil lässt sich auch an einem Gleichnisse treffend veranschaulichen. Der leitende Zentrallehrgang bildet gleichsam die Melodie eines Musikstückes; treten nun die übrigen Stoffe als richtig begleitende Stimmen hinzu, so gibt es ein hübsches, harmonisches Ganzes. Wollen dagegen die Töne der Begleitstimmen ohne Rücksicht auf die Hauptstimme ihren eigenen Weg gehen, um aparte Melodien darzustellen, so muss eine Musik herauskommen, „die Mensch und Tiere rasend machen kann“. Solche pädagogische Musik hat aber die traditionelle Methodik durch ihre isolirten Lehrgänge bisher empfohlen, und alle Schulautoritäten haben sie für schön erklärt. Der Leser lasse sich jedoch raten, über solche Zustände nicht eher zu lachen, bis wir sie glücklich los sind.“

Und wir sind sie noch nicht los. Darum ist das gründliche Studium jener Schrift jedem anzuempfehlen, der sie nicht kennt, sich aber für die Realienfrage interessirt. Sollte es gelingen, den Blick einiger Leser der Lehrerzeitung auf die gefährdete Stellung der Realien und auf die Schriften des zitirten Autors zu lenken, so wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht. *J. R. Riedhauser.*

Die Klage über die „Denkfaulheit“ der Schüler.

Eine Konferenzarbeit von H. K.

I.

Es liegt nicht in meiner Aufgabe, näher zu erörtern, inwiefern eine ausführlichere Besprechung der „Denkfaulheit“ unserer Schüler nötig sei. Sie haben durch eine besondere Schlussnahme diesen Gegenstand auf die Traktandenliste unserer heutigen Konferenz genommen und dieser Umstand berechtigt mich zu der Annahme, dass die Denkfaulheit wirklich ziemlich allgemein in unsern Schulen verbreitet sei. Dagegen wird eine nähere Auseinandersetzung über das Wesen dieser Schülerkrankheit hier am Platze sein, und da muss ich gleich von vornherein dieser gebräuchlichen Bezeichnung den Krieg erklären. Ich behaupte nämlich, dass der Name „Denkfaulheit“ eine ganz unrichtige Bezeichnung ist für das, was wir bei unsern Schülern also heissen, und dass die Denkfaulheit bei normalem Zustande des Geistes im eigentlichen Sinne des Wortes gar nicht möglich ist. So paradox diese Behauptung zu sein scheint, so muss ich doch fest daran halten und die Richtigkeit dieser Behauptung nachzuweisen suchen, falls meine Ansichten über dieses Schulübel eine praktische Bedeutung haben sollen. Zu diesem Zwecke muss ich Sie, m. H., bitten, mir für einige Augenblicke auf das Gebiet psychologischer Erscheinungen zu folgen.

Sie sind wohl mit mir einverstanden, wenn ich unter *Denktätigkeit* die Bildung von Urteilen und Schlüssen verstehe. Jedes Urteil setzt aber Begriffe voraus; ohne Begriffe ist kein Denken möglich. Das ganz kleine Kind kann nicht denken, weil ihm die nötigen Begriffe fehlen;

auch der Erwachsene kann über Dinge, die ausserhalb seiner Begriffswelt liegen, nicht denken. Je grösser aber die Summe der Begriffe ist, desto reichhaltiger ist unsere Gedankenwelt. Wir denken im Umfange unserer Begriffe. Wollen wir daher den Menschen zum denkenden Wesen machen, so müssen wir ihm Begriffe beibringen und zwar klare, richtige Begriffe, weil nur diese allein zu richtigen Urteilen und Schlüssen, also zum Denken führen. Die Begriffe sind aber im Kindesalter einzig und allein auf dem Wege der Anschauung erhältlich. Es ist nichts im Verstande, was nicht vorher in den Sinnen war, ist ein altbekanntes Wort. Mithin muss alle Denktätigkeit mit der Anschauung beginnen. Es wäre aber sehr verkehrt, wenn man glauben wollte, *jede* Anschauung erzeuge Begriffe. Das kleine Kind kann monate- und jahrelang eine Lokomotive besehen, es wird höchstens eine richtige Vorstellung von ihrem Umrisse, aber nicht einen richtigen Begriff von ihrer Bewegung erhalten, weil das Verständnis einer Lokomotive eine unabsehbare Reihe von Begriffen voraussetzt. Die Gegenstände der kindlichen Anschauung müssen also anfänglich möglichst einfach sein. Die gleichartigen Gegenstände haben einander in bestimmter Ordnung zu folgen. Jede folgende Erscheinung bringe etwas, aber nicht zu viel Neues. Wir ordnen zu diesem Zwecke bei einem förmlichen Anschauungsunterricht die Gegenstände in verschiedene Gruppen von annähernd gleicher Beschaffenheit, bringen zuerst die einfachste Gruppe vor das Auge des Kindes, dann die nächstverwandte und gehen so vom Einfachen zum Zusammengesetzten bis zum Komplizirtesten. Falsch wäre auch die Meinung, dass die Anschauung eines ganz einfachen Gegenstandes gleich im ersten Male eine klare Vorstellung in der kindlichen Seele erzeuge. Je kleiner das Kind ist, desto öfter muss sich eine und dieselbe Anschauung wiederholen, bevor im Kinde eine deutliche Vorstellung und infolge dieser ein Begriff sich bildet. Aus diesem Grunde geht es jahrelang, bis das Kind auch nur wenige klare Begriffe hat. Braucht es ja doch manche Monate, bevor es nur seine Eltern, die doch in stetem Verkehr mit ihm stehen, von andern Personen zu unterscheiden vermag. Aus diesen Tatsachen schloss der Psychologe Beneke, dass die erste Anschauung eines Gegenstandes nur eine schwache Empfindungs-Spur im Geistesleben des Kindes zurücklasse und erst nach vielfacher Wiederholung zur klaren Vorstellung sich entwickle. Verkehrt wäre es auch, die Begriffsbildung dadurch zu fördern, dass man eine und dieselbe Anschauung recht lange ununterbrochen andauern lasse. Das kleine Kind ist zu einer solchen anhaltenden Anschauung gar nicht befähigt. So wenig der Körper im stande ist, die gleiche Bewegung lange anhaltend fortzusetzen, ebensowenig ist das geistige Vermögen im stande, anhaltend in der gleichen Richtung tätig zu sein. Es herrscht in dieser Beziehung eine vollständige Analogie zwischen Körper und Geist. Die Erscheinungen müssen also wechseln, aber dieser Wechsel darf anderseits nicht zu schnell und nicht zu gross sein. Eine Anschauung soll erst dann abgebrochen werden, wenn das Anschauungsvermögen entschieden dagegen reagirt. Die Begriffe des Kindes sind also die Resultate seiner Anschauung. Sie sind aber nicht etwa blosse, in der Seele gleichsam aufbewahrte Gebilde, sondern sie sind dem geistigen Vermögen vollständig einverleibt, aus seinem Wesen aufgebaut, sie sind, dass ich es gerade heraussage, ein Bestandteil der Seele selbst. Jedes geistige Vermögen ist eine Potenz, die der Aussenwelt nicht etwa bloss passiv gegenübersteht, sondern derselben gleichsam *zustrebt*. Die ganze Begriffswelt eines Menschen ist also, weil sie substanziell — man gestatte mir hier diesen Ausdruck — aus der lebendigen, strebenden Seelenanlage aufgebaut ist, ebenfalls strebend, nicht tot, nicht passiv, und dieser *Voraussetzung zufolge gibt es gar keine Denkfaulheit.* Wer Begriffe hat, *muss* denken. In der Denktätigkeit besteht das Leben des Geistes. Vollständige Gedankenlosigkeit ist gleichbedeutend mit Erstorbenheit desselben. Wir denken im wachen Zustande immer, und diese Gedanken sind um so mannigfaltiger, je mehr unsere Umgebung uns Dinge zukehrt, die von uns verstanden und begriffen werden. Schreiben Sie die interessanteste Formel aus der sphärischen Trigonometrie an, so denke ich äusserst wenig dabei, weil ich von diesem Wissensgebiet nichts verstehe. Sehe ich die einfache Figur eines Dreiecks, so wird es lebhaft in meinem Gehirn und ich denke an die Eigenschaften und Verhältnisse der Seiten, Winkel u. s. w. Ich denke, weil ich über das Dreieck schon gar viele Begriffe gesammelt habe.

Die Denktätigkeit ist also eine naturnotwendige Äusserung unserer Begriffswelt. Zeigt sich bei einem Menschen mit reicher Begriffswelt eine Abneigung gegen ernstere Denktätigkeit, so ist diese Abneigung auf körperliche oder geistige Abspannung zurückzuführen. Wenn es nun wahr ist, dass unsern Schülern im Unterricht die nötige Denktätigkeit mangelt, so liegt der Grund dieser Erscheinung nicht in einer absoluten Trägheit, sondern in dem Mangel an klaren Begriffen, und wir haben also unsere übliche Bezeichnung dieser vielbeklagten Schülerkrankheit in das Wort *Begriffsarmut* zu übersetzen. Es ist demnach Begriffsarmut, was uns bei unsern Schülern so vielfache Ärgernisse bereitet, und es entsteht die Frage nach der Ursache dieser Begriffsarmut.

Aus dem Kanton St. Gallen.

(-s-Korr.) An der nächsten kantonalen Lehrerkonferenz kommt die Frage über „Umfang und Gestaltung des Unterrichts in der Vaterlandskunde mit Rücksicht auf das bürgerliche Leben“ zur Behandlung. Herr Albert Blöchlinger, Lehrer in Goldingen, hat ein Referat über obiges Thema ausgearbeitet, das im amtlichen Schulblatt veröffentlicht wurde. Die ausgezeichnete Arbeit, die ausserordentlichen Fleiss, tüchtige pädagogische Kenntnisse und vielfache Erfahrungen verrät, schliesst mit folgenden Thesen:

1. Der Unterrichtsstoff in der Vaterlandskunde und die Verteilung desselben auf die verschiedenen Schulstufen sollen in möglichst richtigem Verhältnis zur geistigen Reife des Schülers stehen.

2. Die Anforderungen in der Vaterlandskunde sind in der Primarschule speziell für die 4. und 5. Klasse zu beschränken, um durch einlässliche Behandlung der Heimatkunde für Geographie und Geschichte ein solides Fundament zu erhalten und um überhaupt den Unterrichtsstoff gründlich behandeln zu können.

3. Der Staat sorge für einmalige unentgeltliche Abgabe einer Schweizerhandkarte an jeden Schüler.

4. Bei einer neuen Auflage der obligatorischen Schulbücher von Rüegg ist im III. Teil der Abschnitt „Aus der Geschichte" einer Revision zu unterwerfen, resp. der Stoff in leichtfassliche Form umzugestalten.

5. In der Ergänzungsschule beschränke sich der Unterricht in der Verfassungskunde auf die Behandlung der Gemeindeorganisation und der in Kraft stehenden kantonalen Verfassung.

6. Die Gründung resp. Erhaltung von Fortbildungsschulen und die Unterstützung derselben durch Gemeinde und Staat sei den zuständigen Behörden, speziell den Schulvätern, warm empfohlen.

7. An gewerblichen Fortbildungsschulen soll Vaterlandskunde als obligatorisches Unterrichtsfach in den Lehrplan aufgenommen werden.

8. Ein kurzer Leitfaden für Vaterlandskunde ist für Fortbildungsschulen im Kanton St. Gallen sehr wünschenswert.

9. Ein Fortbildungskurs für Lehrer an Fortbildungsschulen wäre zeitgemäss.

Eine Delegirtenkonferenz, die jüngst in St. Gallen zusammengekommen, hat obige Thesen einer Besprechung unterzogen und folgende Beschlüsse gefasst:

1. Es ist darauf hinzuarbeiten, dass der geschichtliche Stoff in unsern Schulbüchern einer totalen Revision unterworfen wird. Die Erzählungen sind zumeist zu knapp gehalten und in zu trockenem Tone abgefasst; Lebensbilder berühmter Männer sind zu spärlich vorhanden; die Geschichte der Neuzeit ist in einer Weise dargestellt, dass der Schüler zu wenig Interesse daran gewinnt. Man wünscht nicht eine Vermehrung des geschichtlichen Stoffes, aber eine Umgestaltung desselben ungefähr in der Weise, wie es in Eberhardts Schulbüchern niedergelegt ist.

2. Es ist nach Kräften dahin zu wirken, dass die obligatorische Fortbildungsschule im Kanton St. Gallen eingeführt wird. Die freiwillige Fortbildungsschule ist ein Notbehelf und vermag dem allgemeinen Bedürfnis nicht gerecht zu werden. Solange das Obligatorium nicht ausgesprochen wird, solange wird das Niveau der Volksbildung nicht auf die normale Höhe gebracht werden können.

3. Die Sekundarschule hat bislang der Vaterlandskunde zu wenig Beachtung geschenkt resp. zu wenig Zeit zu deren Pflege erhalten. Dieselbe (Vaterlandskunde) soll in Zukunft auf Kosten der allgemeinen Geographie und Geschichte mehr in den Vordergrund treten.

Die kantonale Lehrerkonferenz, die allerdings auch nur eine erweiterte Delegirtenkonferenz ist, wird sowohl über die Thesen des Herrn Blöchlinger, als über obige Beschlüsse und Anträge der sogen. Prosynode zu tagen haben.

St. Gallen. (-s-) Es herrscht unter der st. gallischen Lehrerschaft eine gewisse Unzufriedenheit darüber, dass man gezwungen wird, schon gebrauchte Lehrmittel nochmals zu verwenden. Bekanntlich ist bei uns die unentgeltliche Abgabe der gedruckten Lehrmittel eingeführt. Dies verursacht dem Staate eine jährliche Ausgabe von 45—50,000 Fr. Da in letzter Zeit durch ausserordentliche Ausgaben die finanzielle Lage unseres Kantons eine ziemlich missliche geworden und die Staatssteuer auf 3,8 ‰ gesetzt werden musste, hat der Grosse Rat bei seiner letzten Budgetberatung unbarmherzig die Ausgaben beschnitten, unter anderm auch den Posten für Lehrmittel. Er bewilligte für dieselben nur noch 30,000 Fr. Der Erziehungsrat sah sich nun in der unangenehmen Lage, die Weisung an die Lehrer zu erlassen, am Schlusse des Kurses die noch brauchbaren Lehrmittel einzusammeln und sie an die folgenden Klassen abzugeben. Dadurch entstehen nun Inkonvenienzen. Die einen Schüler erhalten neue Lehrmittel, die andern müssen sich mit gebrauchten älteren begnügen. Wie soll man eine gerechte Verteilung vornehmen? In der Presse wurde die Sache besprochen und verschiedene Vorschläge gemacht, die aber alle nicht so recht befriedigten. Nun machte ein Teil der Lehrerschaft Miene, der Weisung des Erziehungsrates nicht nachzukommen. Dieser aber erlässt im amtlichen Schulblatt ein Kreisschreiben, in welchem er strikte verlangt, dass seine Verordnung einzuhalten sei. Zugleich gibt er den Rat, denjenigen Schülern neue Lehrmittel zukommen zu lassen, welche ihre gebrauchten in gutem Zustande abgeliefert haben.

Es wird sich zeigen, ob die Sache durchzuführen ist. Besser wird es freilich sein, wenn der Grosse Rat in Zukunft weniger knauserig ist und den vollen Betrag für die Lehrmittel dekretirt.

---

† U. Wiesendanger.

Die Arbeit ist getan, konnte man sagen, als an demselben Morgen, auf den die Schulprüfung angesetzt war, die Kunde kam, dass Hr. Sekundarlehrer und Erziehungsrat Wiesendanger in Zürich (III) gestorben sei, nachdem er noch wenige Tage zuvor in der Schule gestanden, von der ihn während fast fünfzig Jahren Gesundheitsverhältnisse nicht einen Tag ferngehalten hatten.

Ulrich Wiesendanger wurde im Jahr 1827 in Dynhard geboren. An F. Fluck daselbst und in Th. Vernaleken (noch jetzt in Graz lebend) in Rickenbach hatte er tüchtige Lehrer, die ihn selbst zum Lehramt begeisterten. Im Jahre 1843 trat er in das Seminar in Küsnacht ein, das damals unter der Leitung von Bruch stand. Später setzte er seine Studien noch an der Akademie in Lausanne fort. Nach einer kürzeren Wirksamkeit in Kloten und Altstetten folgte bald nach Grunholzers Wegzug seine Wahl an die Sekundarschule Bauma. Von hier nahm er

einen Ruf nach Küsnacht an, wo er neben der Sekundarschule noch eine zeitlang am Seminar den Unterricht im Deutschen erteilte. Seit 1867 bis zu seinem Tode wirkte er in Aussersihl.

In Wiesendanger vereinigte sich die unermüdliche Energie und Schaffensfreude, die den Söhnen der Landschaft vielfach eigen ist, mit hohem, idealem Sinn und einer unauslöschlichen Begeisterung für das Lehramt und die Schule, die er um mehrere wertvolle Lehrbücher bereicherte.*) Das Geheimnis der Erfolge, die er als Lehrer und durch seine Tätigkeit im öffentlichen Leben errang, lag darin, dass er alles, was er tat, mit der ganzen Kraft seines Wesens angriff und durchführte. Das markige, von der Überzeugung getragene Wort, das ihm zu Gebote stand, wirkte im Unterricht wie in offener Versammlung und der Beratung in engern oder weitern Kreise eindrucksvoll und nachhaltig. Die zürcherische Schulsynode wählte Wiesendanger im Jahr 1866 in ihren Vorstand. Die politische Bewegung von 1868 steigerte indes die Gegensätze innerhalb der Lehrerschaft so stark, dass es zwischen Wiesendanger und seinen Freunden und der (demokratischen) Mehrheit der Lehrerschaft zu einem Bruch kam; nicht ohne ein Gefühl der Bitterkeit in ihm zurückzulassen. Die Zeit milderte indes die Gegensätze der Kampfperiode, und bei voller Wahrung der eigenen Anschauungen arbeiteten Wiesendanger und politische Gegner seiner Partei in den letzten Jahren gemeinsam an der Wahrung und Entwicklung zürcherischer Schulinteressen, und die zürcherische Lehrerschaft ist dem Verstorbenen hiefür dankbar. Über seine Tätigkeit als Lehrer und Mitglied der Behörden lassen wir Männer sprechen, die Wiesendanger näher standen.

Seinen Verdiensten gerecht werdend sprach Hr. Pfr. *Denzler* an seinem Grabe also: . . . Lehren, stärken, aufrichten, kräftigen, das war der Inhalt, der Zweck seines Lebens.

Viele hat er gelehrt in Kloten, in Altstetten-Schlieren, in Bauma, in Küsnacht, in Aussersihl-Wiedikon in 48jährigem Schuldienst, wovon 26 auf Aussersihl fallen; an allen diesen Lehrstellen erwies er sich als Meister der Schule, und wer ein strebsamer, fleissiger Schüler war, der betrachtete es als ein grosses Lebensglück, zu den Füssen dieses Lehrers zu sitzen; jetzige, ehemalige Schüler und Schülerinnen bezeugen es mit ihren Tränen, ihrer Trauer, ihren Liedern und Blumen. — Viele hat er gelehrt! Das ist nur möglich, wenn man zuvor auch viel gelernt hat! Das hat er getan von Jugend an, in Dynhard, wo er geboren war und in gesunder Luft unseres Bauernlandes gross und stark wurde, im Seminar, wo er zu den Ersten gehörte, geachtet und geliebt von seinen Kollegen. Selten habe ich einen Menschen mit so viel Wissensdrang und Lerntrieb gefunden. Hat er doch im Zeitraum der letzten 4 Jahre zwei Sprachen, Schwedisch und Spanisch, erlernt, um seine zwei grossen Reisen nach dem Norden und nach dem Süden genuss- und lehrreicher zu machen. Reich war seine Bibliothek, welche er nicht nur sich angeschafft hatte, sondern auch eifrig brauchte.

Und daneben diese Bescheidenheit! Keine Spur von diesem lärmenden zur Schautragen seiner Talente. So bekam sein auch in der Form abgerundeter Unterricht Tiefe und war zugleich, weil sein Wissen und Können ein durchgearbeitetes, nicht bloss angelerntes war, jenen Schwung, welcher auch müde Hände zu stärken und wankende Kniee zu kräftigen vermochte.

Begeisterung für die Schule, Liebe zur Jugend, das Bewusstsein einer hohen Verantwortung, Trieb zum Wissen, zum Lichte füllten seine Seele ganz. Das gab ihm, seiner ganzen Haltung etwas Gemessenes und Gehaltenes, gemeine Vertraulichkeit Abwehrendes; er war nicht für jeden zu haben. Gewöhnlich tronte freundlicher Ernst auf den Zügen des in seiner äussern Erscheinung stattlichen Mannes; aber sein Auge konnte auch blitzen und seine Stimme donnern, der Ernst sich wandeln zur furchteinflössenden Strenge, wenn ihm Nachlässigkeit, Faulheit, Heuchelei, Lüge, Gemeinheit entgegentraten. Da war er mit Recht unerbittlich; mancher schlechte Schüler könnte das mit für ihn unangenehmen Erinnerungen belegen. Er gönnte der Jugend gerne eine vorher mit Arbeit und Anstrengung verdiente Freude; die Vergnügungssucht unserer Tage, welche auch jugendliche Kreise ergreift und die Schule schwer schädigt, war ihm ein Greuel, den er oft bitter rügte. Wie könnte es anders sein, dass dieser ernstfreunliche Mann mit seinem reichen Wissen, mit seiner regen Lernbegierde, mit seiner musterhaften Pflichterfüllung, mit seiner Treue auch in sog. kleinen und doch so wichtigen Dingen wie z. B. der exakte Stundenbeginn ist, vorbildlich charakterstärkend wirkte, dass aus dem Lehrer ein Erzieher wurde. Ich stehe keinen Augenblick an, es freudig und dankbar zu bekennen, dass ich Manches von ihm mir gemerkt, diese und jene fehlerhafte Gewohnheit mir abgewöhnt habe. Viele ehemalige Schüler bekennen es freudig: „Mein Charakter ist durch ihn ein festerer, reinerer geworden!“ So hat er gelehrt in Wort und Beispiel, den, welcher gefallen war, hat seine Rede, sein Beispiel aufgerichtet.

Es war nicht verwunderlich, dass diesem Mann mit seinen starken Schultern viel aufgebürdet wurde nicht nur von Schulkreisen, nicht nur manche ihm gebührende Ehre sondern auch sehr schwer ins Gewicht fallende Lasten, vielleicht, ja wahrscheinlich, ein zu voll gerütteltes Mass. — Er stand Jahre lang unter schwierigen Verhältnissen dem Schulwesen von Aussersihl als Präsident vor, er half den hiesigen Hülfsverein gründen und war Jahre lang in dessen Vorsteherschaft, was wegen der Armenaudienzen ihm die doch so notwendige Mittagspause wesentlich abkürzte; er war eine längere Zeit Mitglied des Gemeindrates und sehr energischer Polizeipräsident, auch seit vielen Jahren Vorstandsmitglied des zinstragenden Sparhafens. Das Vertrauen seiner Mitbürger erhob ihn vor 22 Jahren auf den Ehrenplatz eines Kantonsrates. Er wurde, wie auch die ehrenden Nachrufe in allen Blättern beweisen, von allen Parteien hochgeschätzt und sind sie alle einig, auch Gegner: „Ein Grosser ist gefallen! Waffen nieder, Ehre den Toten!“ Das Jahr 1881 brachte ihm seine Erhebung in den h. Erziehungsrat. — Überall stellte er seinen Mann; wenn er dabei war, so wusste man, dass eine Sache nicht liegen blieb, sondern rüstig gefördert wurde. Es sei mir nur erlaubt, sein von der Bevölkerung lobend anerkanntes und in der Erinnerung treu und dankbar festgehaltenes furchtloses und energisches Auftreten in der Choleraepidemie als Leiter des Absonderungshauses im alten Sekundarschulhaus besonders hervorzuheben.

Um das Leben des Verewigten, welches im Grunde ein sehr ernstes, zwischen Schule und dem Studium und der Erfüllung mannigfachster Pflichten sich teilendes war, sehr wenig Raum für Lebensgenuss bot, schlang sich eine freundliche, reiche Blüte der Freude zeitigende Ranke, der Gesang. Der sel. Verstorbene war selbst ein trefflicher Sänger, musikalisch gut gebildet. So hat er denn an allen Orten, wo er war und wirkte, am Gesangsleben regen Anteil genommen, bald als beliebter und oft sieggekrönter Dirigent, bald als einfaches Mitglied. Er war mit Liebe dem trefflichen hiesigen Männerchor zugetan, dessen Präsident er lange Jahre war. Dieser Verein sowie der Limmattalverband anerkannten sein verdienstvolles Wirken durch Verleihen der Ehrenmitgliedschaft.

Manche frohe Sängerfahrt hat er mitgemacht, hat mitgerungen und sich mitgefreut, wenn wieder ein Lorbeer am goldenen Anker grünte und der Silberschatz um einen weitern strahlenden Becher gemehret war; der alternde Mann ist wieder als Aktivmitglied eingetreten, um diesen Sommer in Basel auch mitzusingen und hat mit gewohnter Pflichttreue keine Probe ausgelassen. Nun hört er den Festjubel nicht mehr, und seine treuen Freunde im Gesang haben nur noch die schmerzliche Pflicht, ihm den letzten Gruss zu spenden, ihm, dem Sänger, „dessen Ohr“ in Tat und Wahrheit „gelauschet hat an höhrer Welten Tor!“ So hat er sich stets, wo immer es war, in den Behörden, in den Vereinen — viel wäre noch zu erwähnen — in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

Wie danken wir ihm für seine herrlichen Vorträge in der gemeinnützigen Gesellschaft Aussersihl, die Turner, dass er als ihr Ehrenmitglied mit grosser Umsicht das so trefflich gelungene Kantonalturnfest in Aussersihl hat als Vizepräsident leiten helfen und die edle Turnerei förderte, wo immer er konnte.

. . . Wenns einer streng hat im öffentlichen Leben, so sollte er zu Haus ein freudenreiches Daheim finden können, wo er sich los machen kann von allen öffentlichen Sorgen und Kümmernissen, Anfechtungen und Verfolgungen. Das ist W.

*) Deutsches Sprachbuch für Sekundarschulen. Zürich. F. Schulthess.

wohl auch zu Teil geworden; er hat ein glückliches Eheleben mit seiner treu besorgten Gattin, welche leider, von der gleichen schleichenden Krankheit wie ihr Gatte erfasst, krank zu Hause liegt, geführt; drei Söhne und eine Tochter wuchsen heran; der eine von ihnen trat zur Freude des Vaters ebenfalls in den Lehrerstand ein, die zwei anderen Söhne weilen seit Jahren in fremden Weltteilen; das mag wohl ins stille Haus manche Bekümmernis hineingebracht haben, die wir der stillen, friedlichen Familie gern erspart gesehen hätten. Aber des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu Teil.

Das schien mir an dem lieben Heimgegangenen überhaupt nachahmenswürdig: er hat sich nicht masslos der Freude ergeben und ist nicht haltlos zusammengeknickt, wenn die Wasser der Trübsal Glückesauen überfluteten. Was die Alten so hoch priesen, das „aequam servare mentem rebus in arduis" hat er in hohem Grade innegehabt. Das sei auch unser Gewinn aus der Kreuzschule des Lebens: Weisheit, Geduld, Selbstbeherrschung, Vertrauen, Liebe zu Gott und Menschen!

. . . Was wahrhaft gut und edel, was aus dem Lichte stammt, das kann nicht sterben, es keimt fort und fort, und wenn die Zeit erfüllet ist, da wächst es zur Ehre Gottes und zum Wohlgefallen der Menschen fröhlich empor, reiche Ernte versprechend. So säet auch die zürcherische Volksschule in Hoffnung aus, und manche schöne, gesunde Frucht hat sie schon gezeitigt und wirds noch tun, zumal wenn sie sich, wandelnd in den Bahnen des Verewigten, erinnert an das gute Wort: „In der Selbstbeschränkung zeigt sich der Meister!" Der Säeleute aber, die so oft harte Arbeit haben, lasset uns nicht, wie es leider jetzt vielfach geschieht, undankbar vergessen, sondern ihnen danken, wenn sie gute Samen in guten Treuen ausgesäet.

Und das hast Du, väterlicher Freund, getan. Du warst wahrlich einer der Besten im Lande weitum. Ruhe sanft, Dir leuchte das ewige Licht!

Ein gutes Geschick hat Dein Dasein abgeschlossen, ohne Schmerzen, in sanftem Tod, als Du die Heimsuchungen und Schwächen des Alters noch nicht verspürtest. Heil Dir! Uns aber lasset streben nach Tugend, eins sein mit Dir in der Begeisterung für alles Hohe und Schöne, im Hause und Berufe, in Werken und Opfern der Liebe. Dann wird das Wort des alten Horaz sich auch an uns erfüllen:

„Tugend schliesst dem Würdigen den Himmel
Auf und bricht sich nie betretene Bahn;
Über Nebeltag und Weltgetümmel,
Schwebt auf stolzem Fittig sie hinan."

Die Tätigkeit Wiesendangers als Erziehungsrat ehrte Hr. Regierungsrat *Grob* also:

Unter den Lichtwellen, mit denen liebendes pietätvolles Gedenken das Bild des Mannes überflutet, der so jäh und unversehens von hinnen gerufen worden ist, würde eine mangeln, wollten wir nicht auch dessen gedenken, was er in hervorragender Stellung als Mitglied der obersten Schulbehörde des Kantons gewirkt und geleistet hat. Der derzeitige Direktor des Erziehungswesens, Herr Ständerat Dr. Stössel, hat es sich mit lebhaftem Bedauern aus Rücksicht auf sein körperliches Befinden versagen müssen, persönlich dem Dahingeschiedenen ein letztes Lebewohl zuzurufen und an seiner Bahre Namens des Regierungsrates und des Erziehungsrates den Tribut hoher Anerkennung und warmen Dankes niederzulegen. So ist dem Sprechenden diese Pflicht zugefallen, und wenn sie auch nicht ohne wehmütige Gefühle und schmerzliche Empfindungen erfüllt werden kann, so habe ich mich dieser Erfüllung doch um so lieber unterzogen, als ja nicht nur amtliche und offizielle Beziehungen, sondern seit langen Jahren ein Band aufrichtiger Freundschaft mit dem Verblichenen mich verknüpft hat.

Unter den vielen Kranzgebinden, mit denen Liebe und Dankbarkeit den Sarg unsers Wiesendanger geschmückt haben, findet sich auch einer, dessen Schleifen die Aufschrift tragen: „Der Erziehungsrat des Kantons Zürich seinem langjährigen und hochverdienten Mitgliede". Es war am 20. Juni 1881, dass der Kantonsrat sein Mitglied Hrn. Sekundarlehrer Wiesendanger in Aussersihl in den Erziehungsrat abordnete, und seitdem hat Wiesendanger während nahezu 12 Jahren in dieser Behörde seines Amtes gewaltet. Er hat das getan mit der nämlichen Treue und Gewissenhaftigkeit, die ihm auch in seinem Lehramte eignete. Dabei stand ihm ja einerseits eine hohe geistige Begabung und eine tiefe Einsicht in die Verhältnisse und Bedürfnisse der Schule und warme Liebe zu ihr zu gebote; was Wunder, dass sein Wort in der Behörde allzeit schwer in die Wagschaale fiel und sein kluger Rat gerne gehört wurde, wie er denn auch den liebenswürdigen Kollegen nie verleugnet hat. Eines sorgfältigen und gewissenhaften Aktenstudiums konnte man bei ihm sicher sein. Seine Referate und Anträge waren knapp und klar, einer grossen und mühsamen Arbeit hat er sich durch Begutachtung zahlreicher Lehrmittel willig unterzogen. Mit ganz besonderem Eifer und Interesse beteiligte er sich an den gesetzgeberischen Arbeiten des Erziehungsrates, an der Durchberatung eines Volksschul- und eines Mittelschulgesetzes, die leider beide bis zur Stunde blosse Entwürfe geblieben sind. Wohl nur wenige waren so berufen wie er, hier ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Und wie oft im Laufe der Jahre ist er ins Land hinausgezogen, um da als Abgeordneter des Frziehungsrates einer erhebenden Schulhausweihe anzuwohnen, dort einem verdienten Veteranen und Jubilaren des Lehrerstandes den Dank und die Sympathiebezeugung der obersten Schulbehörde zu überbringen. Und nie hat er es dabei unterlassen, aus dem reichen Schatze seiner Erfahrung Goldkörner hervorzuholen und auszustreuen und dem Volke die Schule als sein kostbarstes Juwel zu zeigen und ans Herz zu legen. Und wenn auch ihm — wir wollen ja nicht schmeicheln; war er doch selbst allem blossen Schein und aller Lobhudelei gram; — im Streit des Tages und im Eifer des Parteikampfes je einmal der sonst so klare Blick vorübergehend sich trübte — wäre das nicht ohnehin in unserer Erinnerung längst verblasst —, wie weit müsste es heute zurücktreten hinter den vielen guten und liebenswerten Eigenschaften, die diesen lautern Charakter zierten. So dürfen wir mit Wahrheit sagen: Es ist ein hochverdientes Mitglied des Erziehungsrates in unserem Wiesendanger dahingegangen und mit Shakespeare sprechen wir im Blick auf ihn: Nehmt alles nur in allem, er war ein Mann. Nun denn, lieber entschlafener Kollege und Freund, nimm hin den letzten Scheidegruss; ruhe sanft im Frieden Gottes, Deine Werke folgen Dir nach, Dein Andenken bleibe unter uns im Segen!

Arbeitsunterricht für Knaben.

Andern Blättern ist folgende Mitteilung zugegangen: Der IX. schweizerische Kurs für Lehrer im Handfertigkeits-Unterrichte wird dieses Jahr vom 17. Juli bis 12. August in Chur abgehalten.

Graubünden. Der IX. Schweizerische Kurs für Lehrer im Handfertigkeits-Unterricht wird dieses Jahr in *Chur* abgehalten und zwar vom 17. Juli bis 12. August. Derselbe wird, wie die früheren Kurse, im Sinne des Schweizerischen Vereins zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben geführt und steht unter der Oberleitung des Erziehungsrates von Graubünden.

Als Unterrichtsfächer sind wie bisher 1. Kartonarbeiten, 2. Arbeiten an der Hobelbank, 3. Holzschnitzen vorgesehen. Jeder Kursteilnehmer hat sich für ein bestimmtes Fach zu entscheiden und kann nur in diesem arbeiten; doch sind die Kurslehrer berechtigt, in besonderen Fällen Ausnahmen zu gestatten.

Die Leitung des Kurses ist den HH. *S. Hössli*, Stadtschullehrer in Chur, und *Zürrer*, Sekundarlehrer in Basel, als Sekretär, übertragen. Zur Erteilung des Unterrichtes sind gewählt: für Kartonnage: HH. Lehrer *Trepp* in Chur und *Walliser* in Basel, als Gehilfe; für Hobelbankarbeiten: HH. Musterlehrer *Keller* in Chur und *Saxer* in Delsberg, als Lehrer, Hr. *Ringli* in Basel, als Gehilfe; für Kerbschnitt: Hr. *E. Rudin* in Basel.

Die Unterrichtssprache ist die deutsche, es ist aber dabei vorgesehen, dass notwendige Erläuterungen auch in französischer und italienischer Sprache erteilt werden.

Mit Ausnahme des Samstags werden täglich 9 Stunden dem Unterrichte gewidmet. Nach Wunsch und Übereinkunft der Kursteilnehmer werden einige Abende sowohl zu gemeinschaftlichen Besprechungen über geeignete Themata als zu gemütlicher Unterhaltung bestimmt werden.

Die Kosten für den Kurs belaufen sich auf Fr. 65 (Fr. 50 Lehrgeld, Fr. 15 Material). Für Kartonarbeiten und Schnitzen sind in der Materialrechnung einige Werkzeuge inbegriffen.

Die Auslagen für Beköstigung werden sich auf zirka Fr. 60 (50—60) belaufen. Bei genügender Beteiligung kann die Kost im Konvikte der Kantonsschule genommen werden.

Für Logis stellt der Bündnerische Erziehungsrat die Schlafsäle in der Kantonsschule und dem Lehrerseminar unentgeltlich zur Verfügung. Für diejenigen, die Privatquartiere vorziehen, wird die Kursleitung solche vermitteln.

Das Schweizerische Industrie- und Landwirtschafts-Departement sichert den Kursteilnehmern eine Subvention im gleichen Betrage zu, wie solche ihnen von den Kantonen ausgerichtet wird.

Anmeldungen sind bis zum 10. Juni an die Kanzlei des Erziehungsrates in Chur, Informationen an die Kursleitung, Hrn. Lehrer *S. Hössli*, Chur, zu richten.

Zugleich mit der Anmeldung ist, ausser der genauen Adresse, anzugeben:

1. welcher Unterrichtszweig gewählt worden; 2. ob Massen- oder Privatquartier und 3. ob die Kost im Konvikt gewünscht wird.

Die Anmeldungen werden als definitive betrachtet; doch muss sich die Kursleitung, für den Fall zu grossen Andranges, vorbehalten, die letzteingegangenen unberücksichtigt zu lassen, da mehr als 80—90 Teilnehmer nicht aufgenommen werden können; andererseits würde bei zu geringer Beteiligung (weniger als 65—70) der Kurs nicht abgehalten werden können.

Durch späteres Kreisschreiben wird den Angemeldeten zur Kenntnis gebracht werden:

1. Ort und Zeit der Eröffnung des Kurses; 2. Stundenplan und Kursordnung, zu deren Innehaltung sich die Teilnehmer verpflichten; 3. Die erforderlichen Werkzeuge, welche nicht vom Kurs beschafft werden; 4. Spezielle Mitteilungen betreffend Kost, Logis etc.

(J.-Korr.). Der Vorstand des Zürcherischen Vereins für Knabenhandarbeit hat in seiner Sitzung vom 13. April beschlossen, diesen Sommer einen *Vorbildungskurs für Knaben-Unterricht* abzuhalten. Als Lokale sind die Schulzimmer in *Riesbach* und als Kursleiter Herr Kaufmann *J. J. Pfister* in Aussicht genommen. An einer Konferenz im Pfauen vom 9. April haben sich bereits 25 Lehrer von Zürich zur Teilnahme angemeldet. Der Kurs wird in den Monaten Mai, Juni, August und September an je zwei Abenden pro Woche von 5—7 Uhr in der aufs beste eingerichteten Schülerwerkstätte in Riesbach abgehalten und es ist nur zu wünschen, dass noch eine grössere Anzahl Lehrer diese Gelegenheit benütze, mit der immer mehr Terrain sich erobernden Knabenhandarbeit vertraut zu werden. Vorläufig ist nur Unterricht in Karton- und Hobelbankarbeiten vorgesehen.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN

Zürich. An eine Reihe unbesoldeter Dozenten der Hochschule werden Gratifikationen für das Wintersemester 1892/93 ausgerichtet.

Die HH. Seminardirektor Dr. Wettstein und Turnlehrer Major Graf am Seminar Küsnacht, Prof. K. Egli, Lehrer für Chemie und Turnlehrer Ritter an der Kantonsschule werden auf eine neue Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt.

Es wird auf Beginn des Schuljahres 1893/94 ernannt:

a) Als Verweser an der Primarschule:

Bezirk Zürich. Zürich Kreis I: Benz, Emilie, von Zürich; Zürich Kreis II: Müller, Rudolf, von Sünikon; Altstetten: Graf, Albert, von Rafz.

Bezirk Affoltern. Augsterthal: Schlumpf, Karl, von Weisslingen; Zwillikon: Wismer, Johann, von Kloten; Bonstetten: Müller, Heinrich, von Rudolfingen; Hausen: Frölich, Hedwig, von Fischingen (Thurgau); Ottenbach: Zollinger, Alfred, von Gossau; Ottenbach: Wegmann, Karoline, von Iberg.

Bezirk Horgen. Adlisweil: Schmid, Herm., von Tagelswangen; Thalweil: Benz, Adrian, von Wallisellen; Käpfnach: Jäger, Emma, von Oberdorf.

Bezirk Meilen. Hombrechtikon: Frey, Robert von Zürich; Uetikon: Pfister, Friedrich, von Dübendorf; Uetikon: Biedermann, Albert, von Thalweil.

Bezirk Uster. Fällanden: Bertschinger, Herm., v. Schwerzenbach; Maur: Schweizer, Konrad, von Rafz; Uessikon: Gut, Johanna, von Wangen; Kindhausen-Volketsweil: Pfenninger, J. H., von Bäretsweil.

Bezirk Pfäffikon. Fehraltorf: Pfister, Ernst, von Gossau; Lipperschwendi: Müller, Ernst, von Weiningen; Sennhof-Weilhof: Morf, Friedr., von Nürensdorf; Schalchen-Wildberg: Meyer, G., Sekundarlehrer, v. Hedingen; Manzenhub: Walder, August, von Glattfelden; Adentsweil-Bärentsweil: Wylemann, Heinrich, von Wyla.

Bezirk Winterthur. Oberweil-Dägerlen: Leuthold, Rudolf, von Uetikon a. S.; Eschlikon-Dynhard: Graf, Emil, von Wildberg; Bertschikon: Wolfer, Adolf, von Ossingen; Neftenbach: Baag, Elise, von Zürich; Wülflingen: Badois, Berta, von Paris; Elgg: Angst, David, von Wyl b. Rafz.

Bezirk Andelfingen. Alten: Homberger, Joh., von Zürich; Dätweil: Frei, Heinrich, von Hermatsweil; Rheinau: Suter, Karl, von Enge.

Bezirk Bülach. Dietlikon: Berchtold, Arnold, von Hüntwangen; Kloten: Schärer, Johann, von Hombrechtikon; Wasterkingen: Hofmann, Joh., von Küsnacht; Wyl b. Rafz: Bosshard, Emil, von Bülach.

Bezirk Dielsdorf. Affoltern b. Höngg: Schellenberg, Joh., von Irgenhausen; Nassenweil-Niederhasli: Kuhn, Eduard, von Dielsdorf.

b) Als Verweser an der Sekundarschule:

Bezirk Zürich. Zürich Kreis I: Bodmer, Albert, v. Wald; Zürich Kreis III: Knecht, Hans, von Bäretsweil; Altstetten: Sing, Otto, von Horgen; Weiningen: Wiesmann, Ferd., von Oberneunforn (Thurgau).

Bezirk Hinweil. Gossau: Bringolf, Emil, von Unter-Hallau.

Bezirk Uster. Mönchaltorf: Grau, Heinrich, v. Zürich III; Egg: Hofer, Robert, von Rothrist (Aargau).

Bezirk Winterthur. Töss: Binder, Otto, von Lindau.

Bezirk Andelfingen. Andelfingen: Hiestand, Hans, von Richtersweil.

Bezirk Bülach. Kloten: Geyer, Konrad, von Ramsen.

c) Als Vikar an der Primarschule:

Bezirk Zürich. Zürich Kreis III (für Herrn Jakob Gubler, vom 1.—23. Mai, Militärdienst), Vikar: Gull, August, von Hegnau. Zürich Kreis V (für Herrn U. Hug, vom 1. Mai bis 14. Juni (Weltausstellung). Vikar: Bosshard, Emil, von Ober-Hittnau. Zürich Kreis V (für Herrn G. A. Frauenfelder, 1. Mai bis 15. Juli. Vikar: Gutknecht, Berta, von Neftenbach. Örlikon (für Herrn Emil Bosshard, 1. Mai bis 15. Juli, Instruktionskurs für Zeichnungslehrer). Vikar: Sigrist, Theophil, von Rafz.

Bezirk Affoltern. Affoltern (für Herrn W. Hürlimann, 24. April bis 15. Juli, Instruktionskurs für Zeichnungslehrer). Vikar: Binder, Anna, von Winterthur. Hedingen (für Herrn J. Müller, 24. April bis 15. April, Instruktionskurs für Zeichnungslehrer). Vikar: Albrecht, Emilie von Neerach.

Bezirk Horgen. Richtersweil (für Herrn J. Schaufelberger, 1. Mai bis 12. August, Instruktionskurs für Zeichnungslehrer). Vikar: Kägi, Jakob, von Rykon-Zell.

Bezirk Hinweil. Bertschikon-Gossau (für Herrn J. Ott, 1. Mai bis 12. August). Vikar: Gubler, Alfred, von Russikon. Ober-Wetzikon (für Herrn J. Staub, 1. Mai bis 15. Juli, Instruktionskurs für Zeichnungslehrer). Vikar: Brunner, Jakob, von Bassersdorf.

d) Als Vikar an der Sekundarschule:

Bezirk Zürich. Zürich Kreis I (für Herrn A. Appli, 1. Mai). Vikar: Graf, Jakob, von Steckborn.

Bezirk Affoltern. Hedingen (für Herrn A. Spörri, 24. April). Vikar: Homberger, Gottfried, von Zürich.

Bezirk Pfäffikon. Pfäffikon (für Herrn Gustav Müller, 24. April bis 12. August). Vikar: Schlumpf, Edwin von Uster.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Herr Cramer-Frey begleitet den Programmpunkt des Zentrums: „Entwicklung der allgemeinen und beruflichen Bildung unter Mithülfe des Bundes“ mit folgenden Bemerkungen:

„Zu Gunsten des Unterrichtswesens kann der Bund noch mehr tun als es bis dahin bereits geschehen ist. Doch wird vorerst die Gestaltung seiner eigenen Finanzlage, die momentan ziemlich dunkel aussieht, abzuwarten sein. Darüber wird man sich, beinebens gesagt, keinen Illusionen hingeben dürfen, dass

der Bund bei Erweiterung seiner Leistungen nicht auch in der Zukunft sich über deren Verwendung eine weitgehende Aufsicht vorbehalten müsste."

— *Schule und Weltausstellung.* Nicht Hr. Gunzinger in Solothurn, wie wir berichteten, wird vom Bund als Vertreter der Primarschule nach Chicago entsandt, sondern Hr. Erziehungsdirektor Clerc in Neuenburg neben Hrn. Schulinspektor Landolt in Neuveville. Zur Erwerbung von Lehrmitteln und Apparaten wird das Departement des Innern um einen Kredit nachsuchen. Von der Pariser Weltausstellung erwarben die Vertreter der Schweiz aus dem Kredit für die Schule u. a. einen Bodenteppichwischer; was kommt wohl aus Chicago?

Besetzung von Lehrstellen. Kantonsschule St. Gallen (Alte Sprachen) Hr. Dr. Egli in Zug; Bezirksschule Baden (Mathematik) Hr. A. Schaufelberger, Assist. am eidg. Polyt.

— *Jubiläum.* Am 4. April feierte das Waisenhaus Gottstatt (Kt. Bern) die Vollendung des 50. Dienstjahres seines Vorstehers, Hrn. *Hämmerli,* zugleich mit dem 50jährigen Bestand der Anstalt selbst.

— Zur Anerkennung der 25jährigen treuen Schuldienste ihrer Lehrer trafen am Schluss des Schuljahres ehrende Veranstaltungen die Gemeinden Höngg für die HH. *Frey* und *Nägeli,* Lichtensteig für Hrn. *Meyer,* Kirchlindach für Frl. *Pfanner.*

Appenzell A.-Rh. Die kantonale Lehrerkonferenz tritt am 29. Mai in Bühler zusammen. Hauptthema: „Was ist für schwachbegabte und schwachsinnige Kinder zu tun". Referenten sind die HH. Steiger in Herisau und Kellenberger in Walzenhausen.

Bern. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, durch § 28 des Primarschulgesetzes Fr. 100,000 an belastete Gemeinden auszusetzen. Das ganze Gesetz soll nach den Vorschlägen des Regierungsrates bis zum 1. Januar 1897 in volle Kraft treten.

Bern. Die Handwerkerschule der Stadt Bern zählte letzten Winter über 500 Schüler. Bei den Schlussprüfungen erhielten 50 für Fleiss und Leistungen Ehrenmeldungen. An der Schlussfeier sprach Hr. Weingart. Als schwachen Punkt bezeichnete er die Buchhaltung und den geringen Besuch der Vorkurse. Von Seite der Meister wünschte er ein regeres Interesse für die Schule. — Von 51 Lehrlingen (7 Töchter) erhielten an der Lehrlingsprüfung 11 Note I, 19 Note II, 21 Note III.

N. d. B. Nachr.

Graubünden. Zum zweitenmal hat die Volksabstimmung die Erhöhung der Gemeindebesoldung für Lehrer von Fr. 340 auf Fr. 400 (dazu kommt noch der Beitrag des Staates) verworfen. 4354 Ja stunden 6524 Nein gegenüber. (Resultat am Mittwoch, dem noch 36 Gemeinden fehlen). Selbst Orte, die ihre Lehrer freiwillig besser stellen, stimmten in der Mehrheit mit Nein. In 35 Gemeinden (Panix, Seth, Ascharina, Valzeina, Cauco, St. Domenico, Selma, Cama, Mons, Brienz, Roffna, Tinzen, Ladir, Pitasch, Seewis i. O., Neukirch, Peiden, St. Martin, Vigens, Vrin, Scheid, Rongellen, Says, Vals, Marmels, Cumbels, Villa, Lenz, Tenua, Castiel, Malinis, Pagig, Schmitten) gab es *nicht ein* Ja und in 11 Gemeinden (Andest, Augis, Stürvis, Präsanz, Schuls, Reams, Medels, Calfriesen, St. Peter, Tiefenkasten, Mühlen) *nur ein* Ja für die Vorlage, die mit zwei andern Gesetzesentwürfen das Schicksal teilte. Das Gesetz sei zu rasch wieder vorgelegt werden, die Gemeinden wollen sich vom Staat nichts befehlen lassen, das sind die äusssern Gründe, die für das Resultat vorgebracht werden. Die Nachbarschaft des Steuergesetzes mochte der Annahme auch nicht förderlich sein. Aber welches die Gründe immer gewesen, die bündnerische Lehrerschaft steht vor einem Urteil über die Schule, das niederdrückend wirken muss und das sie nicht verdient. Was soll aus der Schule und dem Fortschritt werden bei solcher Sachlage? Wir stehen hier vor einer betrübenden Tatsache. Wenn ein Licht in den Ausblick kommen soll, so kann es nur vom Bunde ausgehen. Möge Patriotismus, Einsicht und Stärke unserer Landesväter der Volksschule die Hilfe des Bundes erschliessen. Aber bald.

Zürich. Morgen findet die Abstimmung über die Wahlart der Lehrer statt. Der demokratische Verein Winterthur, der freisinnige und der demokratische Verein Neumünster beschlossen Verwerfung sowohl der Initiative (freie Wahl) als auch des kantonsrätlichen Vorschlages (einfache Bestätigungswahl) und damit Verwerfung jeder Verfassungsänderung; sie befürworten also ein dreifaches Nein in die Urne zu legen. Die Lehrer werden wissen, was zu tun ist. Die „N. Z.-Z." tritt entschieden für Abweisung des Volksbegehrens und des Vorschlages des Kantonsrates ein. „... das wollen wir betonen, dass man nicht lehrerfeindlich und zugleich schulfreundlich sein kann. Das eine schliesst das andere unbedingt aus. Wer die Interessen der Schule fördern will, muss unter allen Umständen auch die Interessen der Lehrerschaft unterstützen ... Die jetzigen Abstimmungen haben erfahrungsgemäss noch nie verhindert, dass untaugliche oder pflichtvergessene Lehrer entfernt wurden, wohl aber bilden sie einen festen Damm gegen die Leidenschaft, die Herrsch- und Rachsucht einflussreicher Ortseinwohner. Das bestimmt uns für Beibehaltung der Verfassungsbestimmungen ..."

— Lehrer, denen an ihrer Fortbildung gelegen ist, machen wir auf folgende Vorlesungen aufmerksam, die im Sommersemester am Polytechnikum (P.) und Hochschule gelesen werden. P.: Geologie der Schweiz; Geol. Entwicklungsgeschichte der organischen Natur (Heim). Ziel und Methode des physikalischen Unterrichts (Stössel); Allgemeine Hygiene (Roth); la littérature française du XIXe siècle (Droz); dall'Arcadia alla Revoluzione; Divina Commedia (Pizzo); Reden engl. Staatsmänner, Lekture. English Poetry of the XVIII century (Vetter). Shakespeares Meisterdramen (Stiefel). Schweizergeschichte II; Sonderbundsperiode (Öchsli). Kunstgeschichte des Mittelalters (Rahn); la Révolution française; l'Afrique au XIXe siècle (Rossignol); Zeitalter Napoleons; Hist. Übungen in neuerer Geschichte (Stern). Allg. Geographie II. T. (Früh); Mikroskopischer Kurs (Fiedler). H.: Pädagogik seit Pestalozzi (Hunziker). Deutsche Dramatiker des XIX. Jhdt. Schweiz. Literatur seit 1830 (Stiefel). Übersicht über die franz. Literatur bis zur Gegenwart. Phonetik des Neufranz. (Morf). Vergleich. Syntax des Ital. und Franz. (Ulrich). Verfassungsgeschichte im 19. Jhdt. (Dändliker); Geschichte seit 1815 (Meyer v. Knonau). Urgeschichte der Schweiz (Heierli). Physikalisches Praktikum für Anfänger (Kleiner). Mineral.-petrogr. Praktikum (Grubenmann). Pflanzen-Physiologie (Dodel). Spezielle Botanik. Anleitung z. Pflanzenbestimmen (Schinz). Vergl. Anatomie (Lang). Halbpraktikum für Lehramtskandidaten (Lang und Fiedler).

Universum. Heft 16 und 17 dieser reich illustrirten Familienzeitschrift (Dresden, A. Hauschild) enthalten u. a. Liebesheiraten, Roman von R. Lindau, Fräulein Doktor, Novelle von H. Klein; Indisches Eisen, von W. Berdrow; Im Dunkel der Erde, von Ed. Kaden; Hypnotismus und Suggestionsheilung von Dr. Eulenburg; die Manöver der französischen Armeen, von O. Gerlach; die ersten Fahrten des Riesenballons Humboldt, von O. Elster; die Eroberung des Luftreiches; die Grundel im Haushalt der Natur; der erste Themsetunnel; Biographisches, Humoristisches, Räthsel, Spiele, etc. Jedes Heft bringt ausser den Textillustrationen noch 3 Vollbilder in schöner künstlerischer Ausführung.

Schweizerischer Literaturkalender, herausgegeben von *Viktor Hardung* (Zürich, O. Erb. Fr. 3). Dieses hübsche Bändchen enthält: Ein Kalendarium mit literarischen Gedenktagen. Das literarische Urheberrecht in der Schweiz nach dem Bundesgesetz von 1883 von Dr. H. Rüfenacht. Das Verlagsrecht nach dem Bundesgesetz über das Obligationenrecht. Verantwortlichkeit für Pressdelikte (Richterliche Entscheide). Die internationalen Konventionen (über literarische Erzeugnisse) von Dr. H. Rüfenacht. Ein Verzeichnis der Schriftsteller in der Schweiz (pag. 64—194). Verzeichnis der Zeitungen und Zeitschriften. Ortsübersicht (Angaben über Schriftsteller, Zeitungen, Verlag etc.), Ehrungen und Jubiläen. Unsere Toten. Diese Inhaltsangabe genügt, um zu zeigen, für wen das Buch Interesse hat. Die Hauptarbeit — 50,000 Briefumschläge gingen, wie das Vorwort bemerkt, drauf — ruht in dem Schriftverzeichnis. Auf Vollständigkeit kann es nicht Anspruch machen; aber wertvoll ist diese Zusammenstellung doch für jeden, der sich um schweiz. Literatur kümmert. Die Angaben, welche die verschiedenen Verf. über sich selbst machten, stehen nicht immer im Verhältnis zu ihrer Bedeutung. Die Tafel der Ehrungen wird in einem zweiten Jahrgang vollständiger sein. Dem Kalendarium, hätten statt fremder eine Reihe von Schweizernamen gut angestanden.